

Erika Zahler als neue Gemeindepräsidentin

Das äusserst gute Resultat von 212 Stimmen vom 1. Wahlgang zeigt, dass Erika Zahler die richtige Besetzung für das Präsidium in Boppelsen ist und das Vertrauen vieler Bürgerinnen und Bürger geniesst. Sie ist eine engagierte Politikerin, kennt sich sowohl in der Lokalpolitik wie auch auf Stufe Kanton hervorragend aus. Als ehemalige Gemeinderätin von Boppelsen mit acht Amtsjahren ist sie ebenfalls mit der Verwaltung bestens vertraut und kennt deren Abläufe und Besonderheiten. Dies erleichtert die Abwicklung vieler internen und externen Geschäfte der Gemeinde. Sie bringt das nötige Wissen

mit und ist zudem als amtierende Kantonsrätin wie kaum ein anderer Lokalpolitiker gut vernetzt. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil in vielen Angelegenheiten. Oft wird bei der Wahl von Politikern beanstandet, dass sie für dieses Amt nicht genügend qualifiziert sind. Mit Erika Zahler haben wir mit Sicherheit eine hervorragend geeignete Person für dieses anspruchsvolle Amt des Präsidiums. Können wir uns leisten, dieses Potenzial nicht zu nutzen? Das wäre leichtfertig. Geben Sie deshalb Ihre Stimme beim 2. Wahlgang für Erika Zahler ab.

Lorenz Stecher, Boppelsen

Stefan Schumacher als Schulpflegepräsident

Mit der Wahl am 10. Juni ergibt sich eine grosse Chance für die Schulgemeinde Dänikon-Hüttikon, die Unsicherheiten der letzten Jahre zu begraben und in Zukunft für eine positive und konstruktive Stimmung zwischen Eltern, Lehrern und den Behörden zu sorgen. Dafür ist es wichtig, im Präsidium eine Person zu haben, die nicht nur unabhängig ist, sondern die Situation analysiert, die richtigen Schlüsse daraus zieht und diese mit der

Schulpflege diskutiert. Stefan Schumacher führt seit über zehn Jahren erfolgreich Personal und machte dabei Erfahrungen mit verschiedenen Problemen und Ausgangslagen. Auch aus diesem Grund ist er die richtige Wahl für dieses Amt. Es wurde im ersten Wahlgang eine starke Schulpflege gewählt. Nun ist es wichtig, dass jeder der neuen und bisherigen Schulpfleger sein Potenzial optimal einbringen kann.

Familie Felzani, Dänikon

Jeannette Lienhard in die Sekundarschulpflege

Wir kennen Jeannette Lienhard als ehemalige Delegierte und Vorstandskollegin der Primarschule Buchs. Ihr jederzeit flexibler Einsatz für die Elternmitwirkung in den vergangenen Jahren zeigen das grosse Interesse sowie die Bereitschaft und das Engagement für eine moderne Schule. Auf Jeannette Lienhard war immer Verlass.

Dass sie als Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern ein grosses Interesse an einer starken, fortschrittlichen Sekundarschule hat, liegt auf der Hand. Aufgrund ihrer familiären Situation

kann Jeannette Lienhard dieses Amt individuell und dem jeweiligen Pensum entsprechend flexibel ausüben. Sie kennt die Seite der Eltern, Kinder und Schule, und die Zukunft unserer Kinder ist ihr wichtig. Wir sind überzeugt, dass sie sich engagiert und mit viel Elan in das neue Amt einarbeiten wird. Aufgrund ihrer aufgestellten, offenen und kollegialen Art wird sie ihren aktiven Beitrag für eine starke und fortschrittliche Sekundarschule leisten. Aus diesen Gründen wählen wir Jeannette Lienhard.

Manuela und Erich Dörnberger, Buchs

Peter Randegger als Kirchenpflegepräsident

Ich gebe meine Stimme Peter Randegger für das Präsidium der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Furttal. Peter Randegger kenne ich seit vielen Jahren und erlebe ihn als zielstrebige und kompetente Person mit sehr vielen innovativen Ideen. Als Präsident für die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde braucht es ein Persönlichkeit, die eine grosse Offenheit an den Tag legen kann sowie mit den verschiedenen Partnern lösungs- und zielorientiert zusammenarbeitet.

Ebenfalls zeichnet ihn seine Sozialkompetenz aus. Es ist wichtig, dass für dieses neue, anspruchsvolle Amt eine Persönlichkeit gewählt wird, die über das nötige Wissen und Erfahrung und vor allem über die nötigen Zeitressourcen verfügt.

Darum schreibe ich überzeugt Peter Randegger am 10. Juni als Präsident der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Furttal auf meinen Wahlzettel und bitte Sie: Geben auch Sie ihm die Stimme. Beat Fahrni, Regensdorf-Watt

Hände weg vom Verkehrsfonds

Der Verkehrsfonds des Kantons Zürich ist eine Erfolgsgeschichte und verantwortlich für den guten Ausbau des öffentlichen Verkehrs im Kanton Zürich. In den letzten Jahren hat es sich in der Budgetdebatte im Kantonsrat aber eingebürgert, die Kasse des Kantons zulasten des Verkehrsfonds zu beschönigen. Mit dieser Praxis sind die Finanzierung des weiteren ÖV-Ausbau, aber auch die Rückzahlung schon getätigter Investitionen akut gefährdet.

Der Kantonsrat versucht nun, die gesetzeswidrigen Kürzungen durch eine

Änderung des Personenverkehrsgesetzes nachträglich zu legitimieren. Gleichzeitig schiebt er die Kosten für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs auf nachfolgende Kantonsratsgenerationen und gefährdet die bewährte, zuverlässige Finanzierung. Kein Wunder, wehrt sich der Regierungsrat gegen diese Gesetzesänderung. Machen Sie es genauso, sagen sie «Hände weg vom Verkehrsfonds» und stimmen Sie Nein zum Verkehrsfonds-Pfusch.

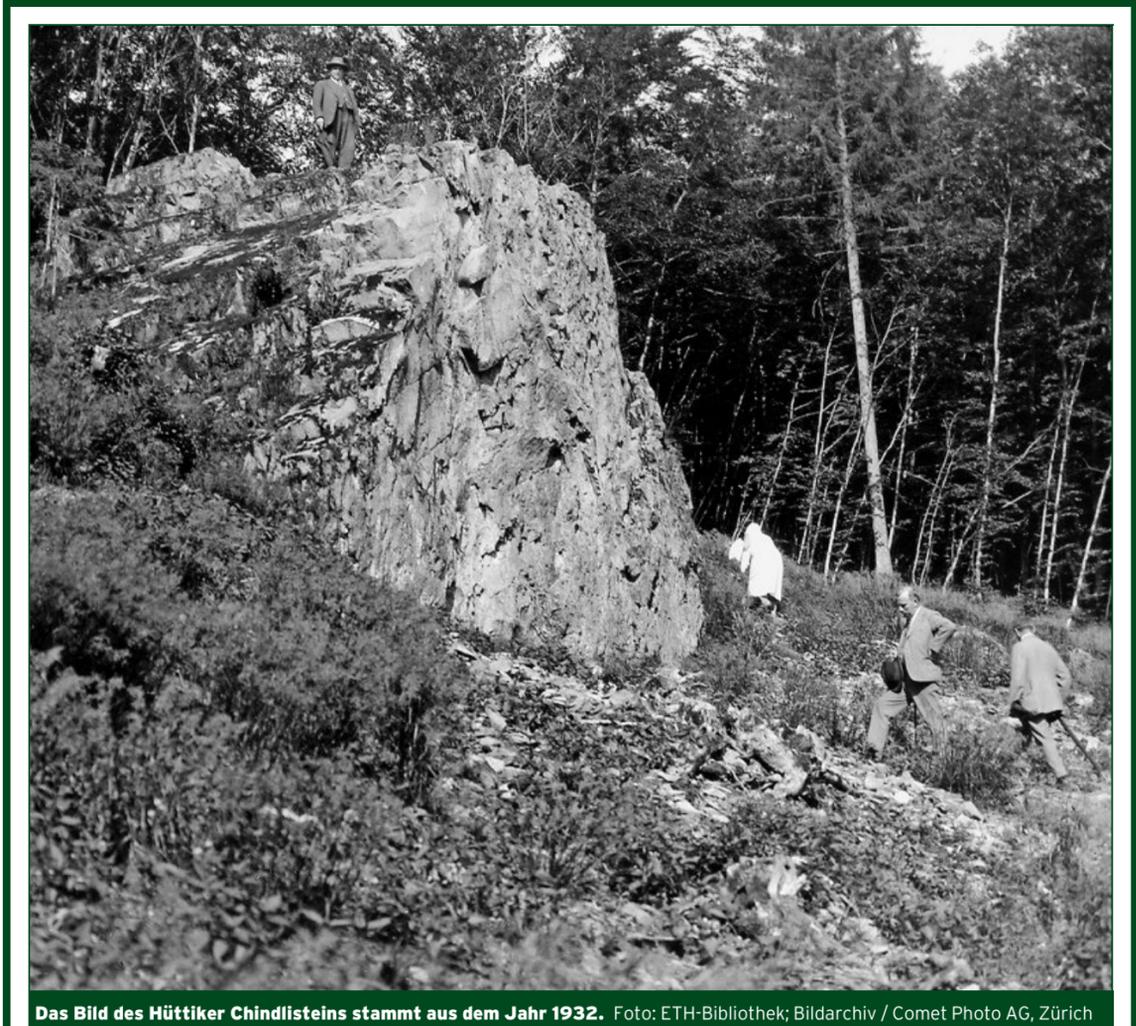
Barbara Schaffner, Kantonsrätin GLP, Otelfingen

BITTE BEACHTEN

Leserbriefe zu den Wahlen

Wir erhalten derzeit viele Leserbriefe mit Empfehlungen zu den zweiten Wahlgängen vom 10. Juni. Aus Platzgründen müssen wir darum eine Auswahl treffen oder die Beiträge kürzen. Ausserdem

publizieren wir in dieser Ausgabe die letzten Leserbriefe rund um die Abstimmungen und Wahlen vom 10. Juni. Einsendungen, die uns jetzt noch erreichen, können wir leider nicht mehr berücksichtigen. (red)



Das Bild des Hüttiker Chindlisteins stammt aus dem Jahr 1932. Foto: ETH-Bibliothek; Bildarchiv / Comet Photo AG, Zürich

Der Stein, unter dem die Kinder warten

Er liegt zwar schon südlich des Altberg-Gratwegs, aber noch auf Hüttiker Gemeindegebiet, im Wald, auf einer Höhe von etwa 560 Metern über Meer. Der «Chindlistein» ist der zweitgrösste Findling (Erratiker) im Kanton Zürich und besteht aus Taveyannaz-Sandstein; er ragt 7 Meter in die Höhe, wobei der grösste Teil des Steins wohl unter der Erde liegt. Die Aufnahme hat Leo Wehrli am 11. Juni 1932 angefertigt; sie steht heute auf dem digitalen Bildarchiv

der ETH Zürich zur Verfügung. Wer die Herrschaften sind, die sich damals am und auf dem Stein aufgehalten haben, ist nirgends vermerkt. Wohl aber ist bekannt, woher der Stein seinen Namen hat: Das Schweizer Idiotikon beschreibt den «Chindlistei» als «grossen Felsblock, bei, in oder unter dem die ungeborenen Kindlein harren, bis die Eltern sie bestellen» beziehungsweise «bis die Hebamme sie Holt». Damit umschiffen die Eltern die erziehungstechnischen

Klippen von aufwendigen Aufklärungsmodellen mit Bienen und Blüten und dergleichen mehr. Nein, alle Kinder des Furttals sind aus dem Wald beim Hüttikerberg gekommen. Je nach Beschreibung sollen die Frauen zuweilen auch Fruchtbarkeitsrituale am Findling vollzogen haben. Dabei galt es gemäss Volksmund, mit entblösstem Hinterteil den Chindlistein hinunterzurutschen, um sich den entsprechenden Kinderwunsch erfüllen zu können. (flo)

PARTEIEN

Nein zur neuen Gemeindeordnung der Sek UF

Die Sekundarschule Unteres Furttal legt eine überarbeitete Gemeindeordnung zur Abstimmung vor. Diese ist im ganzen kurz und zweckmässig formuliert. Dennoch gibt es drei Aspekte, die eine Überarbeitung benötigen und weshalb die Gemeindeordnung in dieser Form abzulehnen ist: 1. Der Paragraph zum Haushaltsgleichgewicht wird durch das Gemeindegesetz vorgeschrieben. Es steht den Gemeinden jedoch frei, in welcher Form und insbesondere wo die Parameter dazu festgeschrieben werden. Die Verankerung innerhalb der Gemeindeordnung sowie lediglich der Fokus auf eine Be-

rechnungsbasis schränken den finanzpolitischen Freiraum unnötig ein. Deshalb soll auf den Eintrag verzichtet werden. 2. Die Finanzkompetenzen wurden analog der Politischen Gemeinde Otelfingen ausgeweitet. Der Betrieb einer Schulgemeinde und einer Politischen Gemeinde kann nicht 1:1 verglichen werden. Ein Schulbetrieb ist planbarer, ausserordentliche Ereignisse treten weniger oft auf. Mit der Kompetenz von gebundenen Ausgaben hat die Behörde bereits heute den nötigen Freiraum, um allfällige ungeplante Ausgaben, die sich zeitlich nicht aufschieben lassen, aus-

zuüben. Die Kompetenzen sind für eine Schulgemeinde zu hoch und sollen angepasst werden. 3. Weder die Bevölkerung noch die Behörden und Parteien wurden im Vorfeld im Rahmen eines Vernehmlassungsprozesses eingeladen, um sich zur Vorlage zu äussern. Dies ist bedauerlich und sollte an sich für ein solches Geschäft selbstverständlich sein.

Der Schulbehörde ist zu empfehlen, die Vorlage zu überarbeiten und noch einmal vorzulegen. Deshalb empfehlen wir ein Nein zu der nun vorliegenden Gemeindeordnung der Sek UF.

FDP Otelfingen und Boppelsen

Ja zum Geldspielgesetz

Am 24. Mai haben sich die Mitglieder der SVP Regensdorf im Restaurant Eckstein in Adlikon zur Mitgliederversammlung zusammengefunden und insbesondere die Parolen zur Abstimmung vom 10. Juni gefasst. Als Gastreferenten durften SVP-Kantonsrat Claudio Schmid und Martin Alder vom Kampagnenteam der Vollgeldinitiative begrüsst werden.

Zur Volksinitiative vom 1. Dezember 2015 «Für krisensicheres Geld: Geldschöpfung allein durch die Nationalbank!» (Vollgeldinitiative), die zum Ziel hat, dass elektronisches Geld in Zukunft genauso wie Münzen und Noten zu 100 Prozent durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) abgesichert sein soll, führten Alder und Schmid eine spannende und informationsreiche Pro- und Kontra-

Diskussion. Obschon Alder unter den anwesenden Mitgliedern Stimmen für die Initiative zu gewinnen vermochte, wurde grossmehrheitlich die Nein-Parole gefasst, zumal Schmid darauf hinwies, dass auch Vollgeld die Finanzkrise von 2008 wohl nicht verhindert hätte. Hierin aber liege der Ursprung der Initiative. Als Herzensangelegenheit von Schmid, der im Übrigen auch die kantonalen Vorlagen vorstellte, erwies sich die Annahme des Bundesgesetzes vom 29. September 2017 über Geldspiele (Geldspielgesetz, BGS). Das Geldspielgesetz sei die Umsetzung der vom Volk mit deutlicher Mehrheit zugestimmten Verfassungsänderung vom 11. März 2012. Zwar betreffe das nunmehr endlich vorliegende Regelwerk die persönliche Freiheit und staatli-

che Regulierung und tangiere mithin die Freiheitsrechte. Geldspiel sei aber destruktiv und als Freizeitbeschäftigung sinnlos und nur problembehaftet. Die vom Geldspiel resultierenden Suchterkrankungen verursachten Schäden, für die letztlich der Staat aufzukommen habe. Die Mitglieder befürworteten mit der Ja-Parole, dass die Sucht zur Illegalität wird. Schmid vermochte die anwesenden Mitglieder hinsichtlich der kantonalen Vorlagen grossmehrheitlich zu einer mit der SVP des Kantons Zürich übereinstimmenden Ja-Parolen-Fassung zu überzeugen.

Die Übersicht aller gefassten Parolen ist im Parolenspiegel in dieser Ausgabe und auf der Homepage der SVP Regensdorf zu finden. SVP Regensdorf